

Zur Fürsorge für die Kriegervitwen in alter und neuer Zeit.

Von J. L.

So viel Not und Elend über die armen Kriegervitwen und -waisen gekommen ist, das selbst in unseren hochangesehnten Tagen nicht völlig gelindert werden kann, so hält das doch keinen Vergleich mit jenem Jammerzustand aus, den ein Krieg in früheren Jahrhunderten in solcher Hinsicht im Gefolge hatte. Heutzutage werden schon vorbeugend jene gesetzlichen Bedingungen geschaffen, die im Falle eines Krieges und seiner Folgen den Hinterbliebenen der vor dem Feind Gefallenen oder überhaupt im Kriege Verunglückten zugute kommen, in jenen alten Tagen konnte es vorkommen, daß den Hinterbliebenen — Witwen und Waisen — nicht einmal jene Gelder ausgezahlt wurden, die der Staat seinem Kriegsvolk an Sold zu zahlen verpflichtet war. Wir finden einen Fall in unseren steiermärkischen Kriegsakten, da richtet Ferdinand II. am 24. Juli 1602 ein scharfes Schreiben an die Landesverordneten: Sie werden aus den von dem Verwalter der Windischen Grenze Alban Grafwein verschiedentlich eingelaufenen Protestationschreiben zu entnehmen haben, wie sich „das arme notleidende und überaus schwierig gewordene Kriegsvolk vornehmlich darüber beschwert, daß den armen Witwen und Waisen derer, die für das geliebte Vaterland gestritten und ihm Blut und Leben aufgeopfert haben, nicht einmal die ausständigen Verdienensreste, die sich jetzt auf eine starke Summe belaufen, ausgezahlt werden. Nicht ein Heller oder ein Pfennig sei ihnen hievon bis zur Stunde zugekommen und das Kriegsvolk habe sich dahin entschlossen, sich in etwa begebenden Notfall keineswegs in die Festung versperren zu lassen“, mit anderen Worten, ihren Dienst einzustellen. Erzherzog Ferdinand verlangte Bericht, was es mit diesen Umständen für die Witwen und Waisen eigentlich für eine Bewandnis habe. Die Verordneten antworteten sechs Tage später, daß in der 56monatlichen Hauptabrechnung vom Jahre 1598 solche Irrungen vorgekommen sein sollten, erscheine ihnen sonderbar. Sie haben sofort von Karl Freiherrn von Herberstorff, damaligem Abrechnungskommissär, den betreffenden Bericht begehrt, der übrigens bei der Hofkriegsregistratur oder bei der Buchhalterei aufzufinden sein wird. Daraus werde man die Beschaffenheit der Dinge ersehen.

(Kop. Steierm. L. A., Militaria 1602.)

Inhaltsverzeichnis.

Der: Die Wallfahrtskirche Maria-Freienstein bei Trofaiach, Seite 17; Lang: Von alter Fürstenherrlichkeit der Seckauer Bischöfe, Seite 23; Lechner: Das Judenviertel in Radkersburg, Seite 25; Mayer-Pietsch: Das Brunnerkreuz bei Knittelfeld, Seite 28; J. L.: Zur Fürsorge für Kriegervitwen in alter und neuer Zeit, Seite 32.

(Der Nachdruck dieser Aufsätze ist nur mit Bewilligung der Verfasser gestattet.)

Bezugsbedingungen:

Von den Blättern für Heimatkunde erscheinen jährlich 6 Hefte. Dem 1. und 4. Hefte werden die von Dr. Konrad Brandner herausgegebenen „Mitteilungen über die steirische Volksgenealogie“ beigelegt. Preis eines Jahrganges samt den Beilagen S 3-50. Bestellungen sind an Leuschner & Lubensky, Universitätsbuchhandlung, Graz, Sporgasse 11, zu richten. Mitglieder des Historischen Vereines für Steiermark erhalten die „Blätter“ kostenfrei.

Beiträge für die „Blätter“ und Anfragen sind an den Historischen Verein für Steiermark, Graz, Hamerlinggasse 3, zu richten.

Herausgeber: Historischer Verein für Steiermark. — Eigentümer und Verleger: Leuschner & Lubensky, Universitätsbuchhandlung, Graz, Sporgasse 11. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Wutschödig, Graz, Grabenstr. 181. Druck: Deutsche Vereins-Druckerei A. G., Graz, Radetzkystraße 15.

Herausgegeben von Konrad Brandner in Steiermark
7. Jahrgang Graz, 1929

Verlag

Dr. St. Peter Schmid

Die Blätter für Heimatkunde sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken.

Die Blätter für Heimatkunde sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken.

Die Blätter für Heimatkunde sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken. Die Blätter sind in der Druckerei des Verlegers Konrad Brandner in Graz gedruckt worden. Die Druckkosten sind durch den Verkauf der Blätter zu decken.